

Rebellen mit Kamera

Berliner Kinder produzieren einen Kurzfilm – von der ersten Idee bis zu den Dreharbeiten

■ VON GERLINDE SCHULTE

Was fällt Kindern ein, wenn sie zum Thema „Mut und Wut“ eine Kurzgeschichte schreiben sollen? Mobbing, Familien- und Schulhofkonflikte, Schwimmbad-Abenteuer wie der Sprung vom Zehn-Meter-Brett und weitere klassische Mutproben. Situationen, mit denen sich Zehn- bis Elfjährige in ihrem Alltag herumschlagen und in denen sie über sich hinauswachsen müssen. Für den Schreibwettbewerb des Projekts „Kinder machen Kurzfilm!“ hat der inzwischen zwölfjährige Neil Grunert aus Schöneberg dem Thema eine politische Dimension gegeben. Er lässt Kinder um den Erhalt ihres Spielplatzes kämpfen, der dem Bau von Luxusapartements weichen soll. Dabei sind sie anfangs nicht zimperlich, erkennen aber am Ende auch, dass Gewalt nicht die Lösung ist.

Mit „Rebellen auf dem Spielplatz“ überzeugte Neil die Jury, seine Geschichte wurde in den Herbstferien im Rahmen des Kurzfilmprojekts von Kindern verfilmt. Acht Grundschulen aus sieben Bezirken, von Neukölln bis Charlottenburg, Friedrichshain bis Tiergarten, machten in diesem Jahr bei dem Schreibwettbewerb mit, sagte die künstlerische Projektleiterin Gabriela Zorn. 140 Geschichten wurden eingereicht, und wie in jedem Jahr wurde die Gewinnergeschichte umgesetzt. An diesem Wochenende wird „Rebellen“ beim 5. Internationalen Kinder- und Jugendkurzfilmfestival Berlin, kurz Kuki, im Filmtheater am Friedrichshain gezeigt.

Neil schreibt gern Geschichten. Aber eigentlich lese er lieber Abenteuerbücher, sagte er. Sein aktueller Held heißt Percy Jackson. Dass seine Eltern beim Film arbeiten, hatte mit dem Kurzfilm-Projekt nichts zu tun, so der Sechstklässler, die hätten sich komplett rausgehalten. Neil besucht die Grundschule am Barbarossaplatz in Schöneberg. „Unsere Klassenlehrerin hatte uns zu dem Wettbewerb angemeldet und die Geschichte als Hausaufgabe aufgegeben“, erzählte er.

„Kinder werden nicht gefragt“

An seinem Schreibtisch sei ihm der Bauärm vor dem Fenster aufgefallen, und dann fiel ihm ein, dass seine Freunde sich darüber beschwerten, dass in ihrer Schule ein neuer Spielplatz gebaut wurde, obwohl die Kinder lieber ihren alten behalten wollten. „Die Kinder werden meistens nicht gefragt“, sagte Neil. „Da hab’ ich mir überlegt, dass meine Geschichte so ähnlich laufen könnte.“ An der Realisierung des Elf-Minuten-Streifens war nicht nur der Autor beteiligt. Aus jeder teilnehmenden Schule machten drei bis vier Kinder mit. So kamen 36 Kinder aus verschiedenen Stadtteilen Berlins zu einem kreativen

Prozess zusammen, bei dem sie sich in Teams auf den unterschiedlichen Gebieten des Filmemachens erproben konnten. Gabriela Zorn ist dieser bezirksübergreifende Aspekt sehr wichtig. „Hier begegnen sich Kinder unterschiedlichster Herkunft, die sich sonst nie über den Weg laufen würden, und bringen gemeinsam etwas zustande“, sagte sie. Auch Neil fand das gut. „Ich habe viele neue Kinder kennengelernt, das war witzig, die waren alle sehr nett“, sagte er. Klar, dass es bei so vielen Zehn- bis Zwölfjährigen manchmal auch chaotisch zugeht. „Es wurde auch Quatsch gemacht, aber am Ende bekamen wir alles gut in den Griff“, sagte er. „Es macht einfach Spaß, gemeinsam etwas herzustellen.“

Hektik zum Schluss

Nur am letzten Tag habe es dann doch Druck gegeben, fertig zu werden, sie hätten eine Stunde länger gedreht als geplant. „Das Tollste am Projekt war, dass wir Kinder selbstständig arbeiten durften und die Erwachsenen uns nicht groß dazwischengefunkt haben“, sagte Neil selbstbewusst. „Wir wurden als Filmemacher ernst genommen.“ Zuerst entwickelten die Kinder in einem Team das Drehbuch, überlegten sich Dialoge, dachten über Figuren und Charaktere nach. Dann übernahmen sie in Gruppen die Bereiche Regie, Kamera, Ton, Kostüm, Ausstattung und Schauspiel. Sechs Kinder und drei Erwachsene standen als Schauspieler vor der Kamera.

Ein kleines Team von Fachleuten und Studenten erklärte zur Vorbereitung in Wochenend-Workshops die Grundlagen und stand ihnen beim Dreh in den Herbstferien bei Fragen zur Seite. Nur der Schnitt und ein „Making of“ blieben in den Händen der Produktionsleitung.

Neil entschied sich als Autor nicht für das Regie-Team. „Ich glaube, da hätte ich schnell den Überblick verloren“, sagte er. Seine Wahl fiel auf die Kostümgruppe, weil ihn das interessiert und er auch im normalen Leben ziemlich modebewusst ist, wie er sagte. „Ich war der einzige Junge im Team mit vier Mädchen“, erzählte er, „das war sehr lustig.“ Die meisten Klamotten holten sie aus ihren eigenen Kleiderschränken und stellten damit die Kostüme zusammen. Nur einmal wurde eingekauft, was es im „Privat-Fundus“ nicht gab. „Doch da konnten wir leider nicht mitgehen“, bedauerte Neil. „Wir hatten zu viel zu tun.“ Eine Woche lang drehten die Kinder im Schulgarten der Grundschule am Planetarium in Prenzlauer Berg. Zeitgleich zum Berliner Projekt fand „Kinder machen Kurzfilm!“ in diesem Jahr erstmals auch in Schwedt/Oder (Uckermark) statt. Auch dort wurde ein Film gedreht, „Gewinner“, der das



Kinderautor Neil Grunert schrieb die Geschichte, auf der der Kurzfilm „Rebellen auf dem Spielplatz“ basiert

Festival der Kurzfilme

Kinder machen Kurzfilm! ist eine Initiative des Vereins Bewegliche Ziele e.V. in Kooperation mit Interfilm Berlin und Vision Kino. Der Wettbewerb wird seit 2006 für Grundschulklassen der Stufen 4/5 und 5/6 ausgeschrieben. Das etwa 50.000 bis 60.000 Euro teure Jahresprojekt 2012 wurde von der Medienanstalt Berlin-Brandenburg, diversen Sachspensoren und vom Umzugsunternehmen Zapf gefördert. Die Organisatoren hoffen, auch 2013 wieder

unterstützt zu werden. Nähere Informationen im Internet unter der Adresse www.kindermachenkurzfilm.de

KUKI Das 5. Internationale Kinder- und Jugendkurzfilmfestival Berlin findet vom 11. bis zum 18. November im Filmtheater am Friedrichshain (FAF), Böttzowstraße 1–5, in Prenzlauer Berg und im Passage-Kino Neukölln, Karl-Marx-Straße 131, statt. Eine Woche lang werden die beiden Kinos Kurzfilme für Kitagruppen 4+

und Schulklassen der Altersstufen 6+, 10+, 12+, 14+ zeigen.

Programme Neben Themenreihen gibt es fünf Wettbewerbsprogramme für Kinder und Jugendliche sowie Animations-Workshops. Einzelkarten kosten drei Euro.

Eröffnung und Abschluss Eröffnung ist am Sonntag, 11. November, um 14 Uhr im FAF. Ab 15 Uhr werden Wettbewerbsfilme ab 6 Jahren gezeigt. Am Sonntag,

18. November, gibt es um 15 Uhr an gleicher Stelle zum Abschluss ein großes Zapf-Familienfest bei freiem Eintritt. Dann werden noch einmal die Highlights des Festivals gezeigt. Um 13 Uhr läuft noch die Retrospektive der Berliner Kurzfilme (ab 8 Jahren).

Infos Weitere Informationen zum Internationalen Kinder- und Jugendkurzfilmfestival und den einzelnen Programmpunkten gibt es im Internet unter www.kuki-berlin.com

Thema Freundschaft und Gerechtigkeit behandelt.

Neil und seine Mitstreiter haben das fertige Werk noch nicht gesehen. Premiere ist am heutigen Sonnabend. Um 15 Uhr werden „Rebellen“ und „Gewinner“ sowie die „Making-ofs“ im Filmtheater am Friedrichshain gezeigt. Am Sonntag, bei der Eröffnung des Kuki-Festivals in demselben Kino, werden die Kurzfilme neben Produktionen aus aller Welt zu sehen sein – etwa „Julien“, der auf der Berlinale den gläsernen Bären gewann.

Und wer wissen will, was die Berliner Kinder in den vergangenen Jahren beim Projekt „Kinder machen Kurzfilm!“ auf die Beine gestellt haben, kann sich auf dem Festival in einer Retrospektive alle sechs Filme anschauen, die seit 2007 entstanden sind.